

## Dank an Volksbank und Autoren und Autorinnen

**Sehr geehrter Herr Schneider, (Vorstand) lieber Thomas Knura, lieber Jürgen Knabe, verehrte, liebe Gäste der Volksbank, liebe Freundinnen und Freunde aus Ometepe!**

Es ist schon ein außergewöhnlicher Anlass, der uns heute Abend hier in der Volksbank in Wiehl zusammenführt:

gemeinsam mit Gästen aus Nicaragua und Österreich möchten wir Ihnen heute Abend ein neues Buch vorstellen und zugleich damit auch Bilder, die Sie im Buch wieder finden.

Hier kommen also Menschen in Bild und Wort in den **Blick** - aus einem kleinen Land, das im Herzen Mittelamerikas liegt. Dieses Land Nicaragua, ein so genanntes Entwicklungsland, ist vielen Menschen noch unbekannt. Und wir möchten heute Abend dazu beitragen, dass es zumindest Ihnen ein wenig näher ans Herz rückt.

Wir danken Ihnen, sehr geehrter Herr Schneider und allen MitarbeiterInnen und Mitarbeitern, dass Sie uns diesen Rahmen ermöglicht haben. Ganz besonders danken wir Thomas Knura, mit dem wir einige Male im Vorfeld des heutigen Abends zu tun hatten.

Und wir freuen uns ganz besonders, dass die Volksbank als der erste Käufer des Buches uns bereits 150 Exemplare abgenommen hat. Herzlichen Dank dafür!

Unser Dank gilt auch Euch beiden: Oliver Trost und Stefan Aschenbrenner. Ihr werdet den Abend musikalisch begleiten. Und fast möchte ich sagen: Ihr gehört schon mit zum „Ometepe-Inventar“, weil Ihr manche Veranstaltung von uns musikalisch geschmückt habt.

In diesem Jahr kann das Ometepe-Projekt Nicaragua, das vielen von Ihnen bekannt ist, auf 15 Jahre entwicklungspolitische Zusammenarbeit zurückblicken. Und das sage ich mit einem gewissen Stolz für alle, die an der Arbeit mit unseren PartnerInnen beteiligt sind.

Gerade in den vergangenen Wochen haben wir die schrecklichen Ereignisse aus China und Birma erschütternd nah am Fernsehschirm miterleben müssen. Naturgewalten, die Tausende von Menschen in den Tod gerissen haben, bewegen uns tief, obwohl wir ja *nur* außenstehende Betrachter sind.

Auch Nicaragua wurde von Erdbeben und Wirbelstürmen nicht verschont. Auch einige von uns haben in den letzten Jahren ihre persönlichen Erfahrungen damit gemacht.

Immer wieder stellt sich dabei das Problem internationaler Hilfe. Fragen werden auch an uns gestellt: Kommt die Hilfe wirklich da an, wo sie gebraucht wird? Kann man für ein Land spenden, mit dessen Regierung es Schwierigkeiten gibt?

Wir hatten das große Glück, in Alcides Flores, dem Leiter des Ometepe-Projekts und seinen PartnerInnen und Mitarbeitern, vertrauensvolle Menschen gefunden zu haben. So wuchs nicht nur eine langjährige, sondern auch eine nachhaltige Entwicklungs-Zusammenarbeit heran, von der **viele Menschen** einen Gewinn haben. Immerhin sind auch mehr als 140 Oberberginnen und Oberberg inzwischen mit uns nach Ometepe gereist.

Und es ist sicher der lange Atem, der diese Arbeit auszeichnet. Es ist die Unabhängigkeit – auch die finanzielle - dieses Projektes, das Menschen aller Konfessionen und über alle Parteigrenzen hinaus zusammengeführt hat. Es ist den vielen kreativen Ideen und dem dauerhaftem Engagement vieler Oberbergerinnen und Oberberger zu verdanken, dass wir in diesen 15 Jahren rund 900.000 € nach Ometepe überweisen konnten – ohne die öffentlichen Gelder, die viele Nichtregierungsorganisationen vom Ministerium für wirtschaftliche Zusammenarbeit und Entwicklung für Entwicklungsprojekte erhalten.

Die Schwerpunkte unserer gemeinsamen Arbeit an der Basis sind „Gesundheit und Bildung“. Einzelheiten können Sie gern unseren Materialien entnehmen.

Unsere dauerhafte und zugegebenermaßen hartnäckige Präsenz in der Öffentlichkeit – nicht zuletzt auch die Herausgabe von Büchern und Filmen- haben zum „Erfolg“ einer solch langen Zusammenarbeit beigetragen.

**Die Herausgabe eines Buches ist so etwas wie eine Geburt. Es entsteht etwas, von dem man vorher nicht genau weiß, was sich daraus entwickelt und vor allem, was es in unserem Leben alles verändern wird.**

Zunächst werden Ideen gesammelt, Konzepte entwickelt. Sie werden wieder verworfen und es wird neu überlegt. So gab es auch bei uns beiden – meinem Mann und mir - kontinuierliche Schreibphasen und es gab Unterbrechungen. Zuletzt besuchten wir im November-Dezember 2007 die Insel Ometepe, um noch einige Unklarheiten zu beseitigen und die „letzten“ Fotos zu machen.

Trotz dieser verschiedenen Verzögerungen wollten wir das Buch zum 15-jährigen Projekt-Bestehen fertig stellen. Wir wollten vor allem Menschen auf der Insel Ometepe zum Mitschreiben gewinnen. Ihr Blickwinkel, ihre Wahrnehmung war uns dabei ganz besonders wichtig.

So lag für uns der besondere Reiz bei der Idee zu diesem Buch vor allem darin, Menschen zu ermutigen, aus ihrem ganz „normalen Alltag“ zu berichten. Und so ist auf diese Weise ein Puzzle entstanden aus sehr unterschiedlichen Beiträgen. Über 12.000 Kilometer Entfernung hinweg, mit vielen Strom- und Internetausfällen.

In unserer Schreibphase erreichten uns auch immer wieder Neuigkeiten aus dem Land, mit dessen Veränderungen wir uns auseinandersetzen mussten.

Im Januar 2007 wurde der neue Präsident, Daniel Ortega, vereidigt. Es gab neue Gesetze und Versprechungen seitens der Regierung zum Wohl der Ärmsten. Wieder wurde das Land heimgesucht von Naturkatastrophen, wie dem Hurrikan „Felix“ im Herbst 2007 und auch einigen Eruptionen auf der Vulkaninsel Ometepe. Das alles hat nicht nur unsere Partnerinnen und Partner, sondern auch uns beschäftigt.

Unser Dank geht an alle unsere Freundinnen und Freunde, die an diesem Buch mitgeschrieben haben: An alle Übersetzerinnen und Übersetzer, an diejenigen, die mitgelesen und korrigiert haben – und das ehrenamtlich und neben ihren Berufen.

Das Buch war auch eine Herausforderung an uns **beide**, die uns manchmal über den Kopf zu wachsen drohte.

Nun ist also der dritte Bildband zu Nicaragua bei Gronenberg erschienen. Einen herzlichen Dank an **Ernst-Herbert Ullenboom** von der Geschäftsleitung für sein großzügiges finanzielles Entgegenkommen.

Für die Zusammenarbeit danke ich an dieser Stelle noch einmal besonders **Ulrich Cichon** – vor dessen Bildschirm wir gemeinsam das Layout gestalten konnten.

Vielleicht ist es uns ja gelungen, durch unsere Interviews, vor allen aber auch durch die selbst formulierten Artikel, die wir bewusst nur geringfügig verändert haben, unseren Leserinnen und Lesern den nicaraguanischen Alltag, einen Ausschnitt aus ihrem Leben im zweitärmsten Land Mittelamerikas, näher zu bringen. Die Mentalität der Menschen, ihre Kultur mit ihren verschiedenen Ritualen, ihre Feste und ihre Freude und Emotionalität, ihre Sichtweise, ihren Überlebenswillen und ihre Überlebensstrategien. Es geht auch darum, von ihrem Können zu lernen und sie in ihrer Würde zu achten.

Nun wünsche ich uns allen einen interessanten Abend mit unseren Autorinnen und Autoren.

Monika Höhn